

# Erbgut aus dem Jenseits



## Dr. Z Z Wreck Halfstack

Ampgurus sind in der heutigen Gitarrenwelt eigentlich nichts Besonderes mehr, schließlich ist dieser Titel nicht geschützt. Folglich gibt es nicht eben wenige dieser von ehrfürchtigen Fans gleichsam geadelten Verstärkertüftler. Richtig interessant aber wird die Sache, wenn sich zwei solche Genies mit Unterstützung eines Weltklassemusikers für ein Projekt zusammentun – zumal einer der beiden Männer inzwischen nicht mehr unter uns weilt. Das Z Wreck Halfstack von Dr. Z und die ausführliche spannende Geschichte dahinter gibt's hier im Exklusivtest bei grand guitars.

Von Christoph Arndt

### Historie und Vermächtnis

Zu kaum einem anderen Amp könnte man so viel erzählen, denn sowohl um seine Väter als auch um das Schaltungskonzept ranken sich zahlreiche Mythen, die nach dem Tod eines unbestrittenen Genies naturgemäß mit der Zeit immer weiter verklärt und oft in übersteigerter Form kolportiert werden. Nun, ich werde im Folgenden versuchen, euch das nötige Hintergrundwissen zu geben, damit ihr besser versteht, warum manchmal an Wundern doch etwas Wahres dran ist.

### Guru Nr. 1: Mike Zaite

Mike Zaite alias Dr. Z kam auf Umwegen zum Verstärkerbau. Sein Vater war Inhaber einer Fernsehreparaturwerkstatt, Sohnemann Mike lernte schon früh das Handwerk von der Pike auf, als er sich im zarten Alter von 13 Jahren mit Verstärkern und PA-Anlagen zu beschäftigen begann. 1988 gründete Mike dann seine eigene Firma vor den Toren Clevelands in Ohio, wo er seine ersten Röhrenverstärker entwickelte. Seinen Hauptberuf als Mechaniker für elektronische Geräte aus der Medizintechnik gab er allerdings zu jener Zeit

noch nicht auf. 1990 baute Mike einen Amp für Joe Walsh; er muss ihm gefallen haben, denn vor der 1994er-Welttournee der Eagles bestellte Joe gleich mehrere neue Verstärker. Das war der Wendepunkt: Nun hängte Mike seinen Job an den Nagel und widmete sich fortan konsequent dem Thema Gitarrenverstärker. Seine Produkte genießen inzwischen höchstes Ansehen bei Musikern rund um den Globus; für einen dynamischen Clean- und einen herrlich rotzigen, typisch amerikanischen Texas-Blues-Crunchsound sind die Verstärker von Dr. Z stets eine klare Empfehlung. Nicht zuletzt durch die Tatsache, dass kein Geringerer als Country-Superstar Brad Paisley seit Jahren auf Amps von Dr. Z schwört.

### Guru Nr. 2: Ken Fischer

Über Kenneth Fischer noch Worte zu verlieren, hieße die sprichwörtlichen Eulen nach Athen zu tragen. 1981 gründete Ken in Colonia, New Jersey, seine Firma Trainwreck (bei deren Nennung allein schon Gitarren Gourmets glasige Augen bekommen) als Reparatur- und Tuningwerkstatt für Gitarrenverstärker. Zwar hatte er früher auch schon manchen Amp für sich privat gebaut, doch als eines Tages ein berühmter Studio-Musiker bei ihm anklopfte und einen Customamp in Auftrag gab, war dies der Startschuss für die Neuorientierung seines Kleinbetriebs. „Mein Ziel ist es, Verstärker zu bauen, die den Leuten den Soundtrack zu ihrem Leben liefern“, lautete sein Credo. Die Vergangenheitsform ist leider zutreffend, denn Ken Fischer starb nach langer Krankheit einen Tag vor Heiligabend 2006 im Alter von 61 Jahren. Die knapp über hundert Trainwreck- und Komet-Verstärker, welche er im Laufe seines Lebens gebaut hat, gelten unter Kennern als die absolute Spitze des technisch Machbaren, als klangliche Offenbarung, der vielzitierte heilige Gral des Verstärkerbaus. Nach Fischers Idealvorstellung sollte ein Amp blitzschnell und dynamisch reagieren, jede Note vielschichtig in all ihrer harmonischen Komplexität zu Gehör bringen. Ein genialer Clean Sound war für ihn freilich nur das halbe Pflichtprogramm, denn seine Amps sollten auch mächtig abrocken können, sobald man ordentlich in die Saiten langte. Leider gibt es von Ken Fischers Trainwreck-Amps nur eine ganz geringe Stückzahl, sodass man wohl kaum jemals einen wird live hören können, zumal deren Besitzer kaum mit ihren kostbaren Stücken auf Tour gehen würden. In ganz wenigen Tonstudios findet sich gelegentlich ein Exemplar, weshalb dann auch mal beispielsweise ein Mark Knopfler dorthin reist, um ein Album aufzunehmen.

### Teamwork

Mike Zaite ist seit langem mit Brad Paisley befreundet und hat seit 2001 mehrere Amps für ihn gebaut. Anfang 2006 schaute Brad wieder mal bei Dr. Z vorbei und



gab einen neuen Amp in Auftrag. Nachdem man im Vorgespräch das Konzept sowie das gewünschte Ergebnis fixiert hatte, zog Mike diesmal seinen Freund Ken Fischer zu Rat und gewann ihn als Mitwirkenden für dieses Projekt. Nach Fertigstellung des Prototyps schickte Mike also den Amp zu Ken, der seinen genialen Input dazugab und ihn wieder zurückschickte mit einem Namensvorschlag für das Baby: Z Wreck, um die Kooperation zwischen Dr. Z und Trainwreck zu dokumentieren. Von dieser Teamarbeit existieren mehrere Faxe, welche in Auszügen auf Dr. Z's Webseite veröffentlicht stehen. Die technisch interessantesten Passagen wurden aus verständlichen Gründen unkenntlich gemacht; wer möchte sich schon gern in die Karten blicken lassen! Nach intensivem Feintuning erhielt Brad den endgültigen Amp, welcher seitdem fester Bestandteil seines Rigs ist. Nach Fischers Tod legte Zaite das Projekt Z Wreck auf Eis und kümmerte sich nicht weiter darum. Brad allerdings erwähnte seinen Amp immer wieder mal in Interviews und die Anfragen nach einem Serienmodell häuften sich. Obwohl er anfangs dagegen war, löste das Hochwasser in Nashville vom Mai 2010, bei dem Paisley alle seine Touramps verlor, einen Sinneswandel bei Mike aus. Er baute kurzerhand zwei neue Z Wrecks und überlegte, „hmm, eigentlich schade, wenn nur ein Musiker auf der Welt diesen feinen Amp spielen darf ...“ Der Rest ist Ge-

## DETAILS

**Hersteller:** Dr. Z  
**Modell:** Z Wreck Head  
**Herkunftsland:** USA  
**Gitarrentyp:** E-Gitarre massiv mit Hohlkammern  
**Gerätetyp:** E-Gitarrenverstärker  
**Bauweise:** Vollröhren-Topteil, 1-kanalig  
**Röhren:** 3x 12AX7/ECC83 Tungsol + 4x 7189 (EL84) NOS  
**Gleichrichter:** 1x 5AR4  
**Kanäle (Anzahl/Art):** 1  
**Effekte:** keine  
**Entstufenleistung:** 30 Watt  
**Regler:** Volume, Bass, Treble, Cut  
**Schalter:** Power, Standby  
**Eingänge:** 1x Klinke  
**Rückseite:** Netzbuchse, Netzsicherung, Speaker Out 4/8/16 Ohm, Speed/Comfort-Schalter  
**Maße (BxHxT):** 525x250x243 mm  
**Gewicht:** 14,4 kg

## DETAILS

**Hersteller:** Dr. Z  
**Modell:** Z Wreck Cab  
**Herkunftsland:** USA  
**Gerätetyp:** 2x12" E-Gitarrenbox  
**Bauweise:** offen  
**Impedanz:** 16 Ohm  
**Belastbarkeit:** 60 Watt  
**Lautsprecher:** 1 Celestion Alnico Gold,  
 1 Celestion Alnico Blue  
**Eingänge:** 1x Klinke  
**Maße (BxHxT):** 699x563x255 mm  
**Gewicht:** 23,6 kg

**Zubehör:** 2 Schutzhüllen, Netzkabel,  
 Lautsprecherkabel

**Verkaufspreis:** 3.190 Euro  
 (nur als kompl. Set)

**Vertrieb:** ProGuitar, Schwarzenbruck

**Getestet mit:** Fender Telecaster, Tokai  
 Love Rock, Ibanez AS103

[www.drzamps.com](http://www.drzamps.com)  
[www.proguitar.de](http://www.proguitar.de)

schichte und wir können uns deshalb nachträglich über das Hochwasser von Nashville freuen, dem wir einen so außergewöhnlichen Verstärker verdanken.

### Keep it straight, keep it simple

Die standesgemäßen Eckdaten des Z Wrecks sind recht schnell abgehandelt: ein Kanal, natürlich. Handverdrahteter Vollröhrenaufbau mit Gleichrichterröhre, was denn sonst. In Class A-Schaltung mit kürzesten Signalwegen, logo. Einschleifweg? Nicht mal als Sonderausstattung, kostet wertvollen Sound. Reverb? Nope. Aber vielleicht eine Leistungsminderung? Nix. Nur ein Eingang mit 2-Band-EQ und ausgefuchster Präsenzregelung, treffend mit Cut bezeichnet. Drei TungSol-Vorstufenröhren und vier NOS-Endröhren vom EL84-Vergleichstyp 7189 aus russischer Fertigung, von denen sich der Vertrieb einen guten Vorrat gesichert hat. Ein Ausgangstrafo mit zwei Sekundäranszapfungen, den Ken noch persönlich entwickelt hatte und der mittels Speed/Comfort-Schaltung eine Reduzierung der Anodenspannung erlaubt. Und nur eine Farbe für Amp und Box: Quantum Silver Tolex mit dazu passend gebeizten Birkenholzpanelen. Die Box ist

ebenso sauber wie der Head verarbeitet und nur mit dieser Celestion-Mischbestückung (Alnico Gold und Alnico Blue) lieferbar. Als Manko empfinde ich persönlich, dass die Chassis in Reihe geschaltet sind; aber wer mag, kann ja auch mal eine andere Box an das Top dranhängen oder die Speaker tauschen.

### Tone Heaven

Im Cleanbereich präsentiert der Z Wreck eine unglaublich breite Spielwiese an frechen, knalligen Klangfarben, die mittels Cut auch in wunderbar sanfte Jazzgefilde abschweifen können. Etwa ab der 11-Uhr-Stellung des Volume-Reglers rockt der Amp bei härterer Gangart, dass es einem die Freudentränen in die Augen treibt. Der Z Wreck knallt bei hart mit den Fingern angerissenen Saiten „spanky“ mit meiner Tele, ohne dass ich je einen Kompressor vermissen würde, perfekt. Und was für ein traumhafter Twang ... kein Wunder dass Brad Paisley diesen Amp liebt! Meine Japan-Paula singt klar und warm mit beseelter Stimme, meine Ibanez AS schmatzt lustvoll mit wunderbarer körperhaftem, dickem Holzton. Auf jedem Millimeter Regelweg der interaktiven Klangregelung passiert etwas Spannendes, mit etwas Übung lässt sich jede vorstellbare Soundnuance aus den nur drei Reglern herauskitzeln. Bass und Treble bergen enorme Reserven und sind frequenzmäßig perfekt austariert, ihre Abstimmung verlangt dennoch die Hand eines erfahrenen Musikers. Einen Mittenregler habe ich keinen Moment lang vermisst. Cut ist weit flexibler als eine herkömmliche Präsenzregelung, denn selbst bei Linksanschlag, wo andere Amps wie durch eine Betonwand klingen, verströmt der Z Wreck einen aphrodisischen Woman Tone zum Niederknien. Bei vollaufgedrehtem Cut muss Treble zurückgenommen werden, aber diese Abstimmung macht Spaß und sollte auch immer vom verwendeten Instrument abhängig sein. „Speed“ macht den Amp einen Tick lauter, knalliger, brillanter, aber auch gnadenloser im Umgang mit spieltechnischen Mängeln. „Comfort“ klingt „browner“, tendenziell dreckiger und breitet dem Spieler ein weiches Kissen aus, das ihn unterstützt und vor allem bei weniger brillanten Sounds (etwa bei Slide-Techniken) sicherer trägt. Der Unterschied fällt jedoch geringer aus als bei Mesas Bold/Spongy-Umschaltung, die auf einem vergleichbaren Prinzip beruht.

Das Zerrpotenzial des Amps ist beeindruckend, ohne separate Effektgeräte zwar nicht metaltauglich, aber dafür unfassbar transparent, harmonisch und ausgewogen. Und die Kiste rockt! Doch ob clean oder angezerrt, stets hat der Amp so viel Luft und atmet, als würde man durch die Hochalpen wandern. Dabei bewegen sich die Nebengeräusche auf verblüffend geringem Niveau. Das einzige Problem ist die enorme



Lautstärke bei deutlicher Endröhrensättigung, da wünschen sich die meisten Spieler fraglos eine Leistungsreduzierung. Diese ist beim Z Wreck auch mit gutem Zureden nicht onboard zu bekommen, aber dafür bietet Dr. Z die vielleicht beste externe Powerbremse auf dem Markt an. Na also, geht doch!

Was ist das Geheimnis dieses Ausnahmeverstärkers? Liegt es am speziellen, noch von Ken Fischer persönlich designnten Ausgangsübertrager? An den phantastischen NOS-Endröhren, die auch jeden anderen Verstärker deutlich aufwerten könnten? Oder an den kurzen Signalwegen? Alles richtig, keine Frage. Doch es gibt auch Faktoren wie „Mojo“ oder „Vibe“, die sich so schwer in Worte fassen, dafür aber um so schöner und intensiver erleben lassen.

### Resümee

Halleluja! Frohlocket, denn Dr. Z hat mit dem Z Wreck einen neuen Stern am Weihnachts-, pardon Verstärkerhimmel aufgehen lassen, was meine vorfestliche Stimmung in ungeahnte Herzklopfhöhen katapultiert. Dieser Amp macht wahrhaft süchtig. Er spricht blitzschnell und extrem dynamisch an, hängt wie ein Formel 1-Auto am Gas – mit Sicherheit eine Folge der wenigen und dafür streng selektierten Bauteile. Sein Sound ist einfach fabelhaft: nicht Fender, nicht Marshall, nicht Vox, sondern unverkennbar Dr. Z, aber mit reichlich Genmaterial vom legendären Trainwreck-Amp des nicht minder legendären Verstärkergenies Ken Fischer. Die Box ist fraglos ein hervorragender Spielpartner, Ron Mehl vermutet allerdings, dass hier noch Verbesserungsmöglichkeiten schlummern. Das Erstaunlichste aber ist für mich die Tatsache, dass der himmlische Z Wreck auch nur aus irdischen Komponenten besteht wie so viele andere hochwertige Verstärker – es kommt eben auf das Know-how des Entwicklers an. Hier scheidet sich die Spreu vom Weizen und so mancher vermeintliche Ampguru entlarvt sich schnell als harmloser Garagenschrauber.

### Obacht

Der Z Wreck ist kein Trainwreck, doch vermutlich kommt ihm kein anderer Amp der Welt näher. Wer also immer schon meinte, sein Leben wäre sinnlos ohne einen originalen Trainwreck, der findet mit dem Z Wreck zum attraktiven Preis die definitiv beste Alternative. Er trägt nach Aussage des deutschen Importeurs Ron Mehl von ProGuitar zu etwa 70 Prozent die Handschrift Ken Fischers in sich. Wer ihn sich finanziell leisten kann, sollte ihn unbedingt beim Vertrieb antesten (denn nur dort ist er in Deutschland erhältlich) und eine Erleichterung des Kontostands fest einplanen. Alle übrigen sollten ein Vieraugengespräch mit ihrem Banker (und der Frau oder Freundin!) führen oder halt im nächsten Urlaub nur nach Malle reisen, da ist's auch sehr schön ... ■

Limited 1958 Stratocaster Relic

